

ben bestehen; die Wahl des Nachfolgers von Lachat wird ausnahmsweise dem Heiligen Stuhl überlassen, doch hat sie auf einen dem Bundesrat genehmen Kandidaten zu fallen. Dabei war der Name des künftigen Bischofs (Friedrich Fiala) aber schon bekannt. Nach weiteren letzten Verhandlungen erfolgte die Ratifikation am 29. November in Bern. Lachat wurde am 18. Dezember 1884 durch päpstliches Breve zum Apostolischen Administrator des Kantons Tessin (mit Sitz in Balerna) ernannt.

«Nach rund fünfzehnjähriger Dauer ging der Kulturkampf in der Schweiz zu Ende», stellt Stadler S. 616 fest. Er war «wie in anderen Staaten die letzte prinzipielle Auseinandersetzung vor konfessionellem Hintergrund». Die Vielfalt des verarbeiteten Stoffes und die alle faßbaren Verästelungen einbeziehende Durchdringung der Thematik des «Kulturkampfes in der Schweiz» durch den Autor vermitteln ein eindrückliches Bild des damaligen Geschehens. Beim Rückblick stellt sich erneut die Frage nach der weiteren Brauchbarkeit des geschichtlich und ideell geprägten Begriffes «Kulturkampf». Das Virchowsche Verständnis von Kultur auf jeden Fall, im Zusammenhang der beginnenden Auseinandersetzungen mit der Kirche Roms zum Ausdruck gebracht, ist nicht mehr verwendbar. Außerdem, zu den sozialen und religiös-kirchlichen Vorgängen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Beziehung gesetzt, erscheint der «Kulturkampf» als eine allerdings politisch und teilweise kirchenpolitisch bedeutsame Episode.

Rudolf Pfister, Urdorf ZH

Evangelischer Glaube und Geschichte

Grete Mecenseffy zum 85. Geburtstag, hg. von *Alfred Raddatz* und *Kurt Lütthi*, Wien, Evangelischer Oberkirchenrat H. B., 1984 (Die Aktuelle Reihe 26), 291 S.

Am 9. August 1983 feierte die Nestorin der österreichischen Kirchenhistoriker ihren 85. Geburtstag. In der zu diesem Anlaß erschienenen Festschrift stehen natürlich Beiträge zu ihren Hauptarbeitsgebieten, nämlich zur Geschichte des Protestantismus in Österreich und zum Täuferum, im Vordergrund. Da Grete Mecenseffys Werk jedoch auch in der Schweiz hohes Ansehen erreichte, was in einem Ehrendoktorat der Universität Bern zum Ausdruck kam, haben sich auch Fritz Büsser mit einem Beitrag über «Die Sekten in Heinrich Bullingers Exegetica» (S. 48–65) und Gottfried W. Locher mit einer Abhandlung über «Die reformatorische Katholizität Huldrych Zwinglis» (S. 193–212) an dem Sammelband beteiligt. Vom übrigen Inhalt verdient an dieser Stelle noch die 138 Nummern umfassende, von Karl Schwarz zusammengestellte Liste von Büchern und Aufsätzen der Jubilarin genannt zu werden.

Ulrich Gäbler, Amsterdam